

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Kleingewerbe und Staatspolitik.

Marburg, 5. Mai.

In verschiedenen Wahlausrufen werden Maßregeln zum Schutze des Kleingewerbes gefordert.

Dringlich ist vor Allem die Ermäßigung der Steuern, die auf der Arbeit in Städten und Märkten doppelt schwer lasten.

Das Kleingewerbe braucht Schutz gegen die Strafhaus-Arbeit. Die Verfügung, welche das Justizministerium kürzlich getroffen, befriedigt insofern nicht, als noch Verträge mit Privatunternehmern abgeschlossen werden. Der Staat sollte die Sträflinge nur beschäftigen für seinen eigenen Bedarf.

Nach dem Gesetze wird bei handwerksmäßigem Gewerbe die Befähigung nachgewiesen, ist das Gewerbe also gegen neue Pflücker geschützt. Wenn aber die alten Pflücker noch gesucht werden: geschieht es nicht, weil die Kunde nur schlechten Stoff erwerben und bessere Arbeit nicht bezahlen kann? Und wirken nicht die nämlichen Gründe, wenn mancher gebildete Gewerbsmann nur selten Gelegenheit findet, seine Fähigkeit praktisch zu betheiligen? Wer verschuldet aber solche Zustände, wenn nicht die Massenverarmung?

Was dem Kleingewerbe fehlt, ist lohnende Beschäftigung. Dieser Zweig unserer Volkswirtschaft kann und wird neu erblühen, wenn das Hinterland der Städte und Märkte kaufkräftig geworden. Entrichtet der Bauer geringere Steuern und Zinsen und kann er die Erzeugnisse der Wirtschaft verwerthen, dann leistet er seine Zahlungen und kauft wieder ein — das ist die natürliche Wechselfeitigkeits zwischen Stadt und Land.

Verschafft den Gewerbsleuten Arbeit und Verdienst, dann haben sie auch Geld, das von Städten und Märkten aus seinen Umlauf beginnt und wieder dorthin zurückrollt.

Ohne Staatshilfe ist hier keine Besserung möglich, denn es ist Gefahr im Verzuge und nur der Staat vermag rasch einzugreifen. Der

Staat muß als Arbeitgeber und Kreditgeber die gewerbliche Thätigkeit in Städten und Märkten heben, dann belebt sich der geschäftliche Verkehr zwischen diesen und der Bauernschaft. Was wir vom Staate hier verlangen, kann er gewähren — allerdings nur, wenn sein Thun und Lassen eine volkswächtige Politik der Freiheit und des Friedens ist. Diese Politik schon die Staatsbürger wirtschaftlich und versorgt trotzdem noch über Mittel für nothwendige und nützliche Zwecke. Mit dieser Politik hängt die Rettung des Kleingewerbes innig zusammen. Diese Forderung der Wähler müssen Stimmenwerber und Gewählte als vollberechtigt anerkennen und ist es Pflicht der letzteren, als Gesetzgeber treu zu bleiben ihrem Worte, ihren Wählern.

Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Der dritte Mai war ein Tag der Deutschen. Die Parteiversammlung in Graz, eine großartige Kundgebung, gelobte einzustehen für Volksthum, Freiheit und wirtschaftlich-soziale Reform. So halten wir treu zusammen und werden wir in der unteren Steiermark während der Wahlbewegung und bei der Abstimmung zeigen, daß wir solcher Theilnahme würdig sind. Möge der Parteitag seinen wohlthätigen Einfluß üben auf alle Deutschen und Freisinnigen im ganzen Reich.

Wie die Polen, so reden auch die Tschechen von ihrer Reichsraths-Delegation und wahren ihren staatsrechtlichen Standpunkt. Die Regierung, welche gegen die bekannte Erklärung der Tschechen beim Eintritte in das Abgeordnetenhaus keinen Widerspruch erhoben, muß sich nun von Krieger die Schmeichelei sagen lassen, daß diese Partei das Ministerium nur deshalb unterstütze, weil sie nicht wisse, was nachkommt.

Die Ultramontanen Oesterreichs vernehmen eine gar frohe Kunde. Ihre Parteigenossen in Deutschland senden einen Abgeordneten nach Rom, der auch über die Zuweisung jener Gelder, welche für die Errichtung einer katholischen Hochschule zu Sulda gesammelt

worden, an die Salzburger unterhandeln soll. Wie die Kurie eingewilligt, daß die Hochschule in Salzburg geründet werde, so dürfte sie auch betreffs dieser Widmung ihren Segen ertheilen.

Rußland hat zugestimmt, daß ein Schiedsrichter urtheilen soll über die Frage, welcher General die Weisung bezüglich des Vertrages vom 17. März falsch aufgefaßt: Lumsden oder Komaroff? Der Fortbestand des Friedens ist aber noch keineswegs verbürgt. Jener Schiedspruch betrifft nur eine Nebensache; die Hauptfrage — der Grenzstreit — harret noch ihrer Lösung und können wir den Verdacht nicht abweisen, daß Petersburg nur Zeit zu gewinnen strebt.

Vermischte Nachrichten.

(Berunglückte Afrikaforscher.) Die „Deutsche Ostafrika-Expedition“ bestand ursprünglich aus Dr. E. Kaiser (als Astronom), Dr. R. Böhm und Dr. Paul Reichard (als Zoologen und Meteorologen) und dem Lieutenant Storms. Diese Expedition wurde im Jahre 1882 entsandt und begab sich zunächst nach Sansibar. Die Expedition begründete zunächst die deutsche Station Katomba und ließ sich daselbst häuslich nieder. Es wurde von den Forschern eifrig die Jagd betrieben, und sie erbauten am Ugulassusse die Jagdhütte „Waidmannsheil“, von wo aus größere Jagdtouren unternommen wurden. Das erste Mitglied, welches vom Tode hingerafft wurde, war Dr. Kaiser, welcher im November 1882 an den Ufern des Nkwa-Sees, in Folge eines Bades, das er im See genommen, starb. Die Expedition bezog darauf die Station Gonda im Lande Ugunda und hernach die belgische Station Karema am Tanganjika-See. Von Karema aus versuchten die Mitglieder den Tanganjika-See zu überqueren und dessen Uferlandschaften zu durchstreifen. Sie erforschten das Volk der Kalimba und der Wanjarungu, wurden aber in Fehden mit den Eingebornen verwickelt und machten förmliche Feldzüge gegen die Rivalen dortiger hervorragender Häuptlinge mit. Dr. Böhm wurde von dem gefürchteten Häuptling Mirambo empfangen. Bald darauf

Feuilleton.

Das Kamerungebiet.

Aus dem in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinenden Werke „Africa“. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. von Schweiger-Verchensfeld. Mit 300 Illustrationen, 18 Karten etc. In 30 Lieferungen à 30 fr.

Vom Gabun nordwärts verläuft die Küste noch etwa 450 Kilometer in genau nördlicher Richtung; dann schwenkt sie über die Mündung des Kamerunflusses hinweg und an dem mächtigen Gebirge gleichen Namens nach Nordwesten, um im Bereiche von Alt-Calabar eine ausgesprochen westliche Richtung einzuschlagen. Vor dem Kamerungebiete jenseits liegt die große spanische Insel Fernando Po, welche mit dem gegenüberliegenden Festlande die Bai von Biafra einschließt.

Damit sind wir in ein Gebiet getreten, welchem der deutsche Leser im Augenblicke vielleicht mehr Interesse entgegenbringen dürfte, als allen bisher geschilderten Ländern des dunklen Erdtheiles. Jahrhunderte lang segelten die Schiffe der Portugiesen und Spanier, der Holländer, Franzosen und Engländer an dieser Küste hin, ohne ihr irgend welche Aufmerksamkeit zu schenken. Was die Seefahrer vor-

übergehend anzog, war das großartige Landschaftsbild, welches das mächtige Kamerungebirge mit seinem 4190 Meter hohen Hauptgipfel darbot. Er bildet die eine Landmarke in diesem Theile von Afrika, während der nur wenig niedrigere Pic Santa Isabel auf Fernando Po (3627 M.) gleichsam als zweiter Eckpfeiler der Passage von den Nigermündungen her durch die Bucht von Biafra, jenem ersteren gegenüber aus den Fluten des Atlantischen Ozeans aufsteht.

Das Kamerungebiet wurde gegen Ende des XV. Jahrhunderts von dem Portugiesen Fernando Po entdeckt. Um 1700 scheint auf den Guineainseln und an der Küste bereits ein ziemlich lebhafter Handelsverkehr geherrscht zu haben. Erst 1826 nahm Kapitän Owen die Küste auf; 1832 besuchte Nicolls die Inseln, und 1837 trat Bileh, Häuptling von Bimbabua, welcher auch die Ambassai und die in derselben liegenden Inseln als ihm unterworfen betrachtete, an Nicolls eine Landstrecke ab; dafür wurde er von Seite Englands anerkannt als „König William von Bimbabua“. Im Jahre 1842 wurde der Hafen untersucht, zwei Jahre später erhielten König William und seine Häuptlinge zum erstenmale Waaren in größerer Quantität, wogegen sie sich verpflichten mußten, den Sklavenhandel abzuschaffen. Merrick, Mit-

glied der Baptistenmission am Kamerunflusse, machte 1847 den Versuch, das Gebirge zu ersteigen und kam auch über die Waldregion hinaus, mußte aber hierauf wegen Mangels an Wasser umkehren. Im Jahre 1848 gelang es Beecroft, der sich um die Erforschung der Nigerrregion im hohen Grade verdient gemacht hatte, in dem Gebiete King Williams die bis dahin bestandenen Menschenopfer bei Leichenbegängnissen abzuschaffen, womit ein weiterer Schritt in der Zivilisirung gemacht war. Im Jahre 1850 wurden die Handelsbeziehungen endgültig geregelt und die Bestimmungen getroffen, welche alle bestandenen Schwierigkeiten und Hindernisse wegschaffen sollten. Als die Bewohner der Bubiinseln in der Ambassai sich gelegentlich gegen König William aufgelehnt und die Faktoreien in Bimbabua geschädigt hatten, als sie ferner dem Könige Sklaven raubten, Kähne und Waaren stahlen, kam Kapitän Young mit dem Schiffe „Antilope“, schoß die Dörfer der Räuber in Brand und zwang die Rebellen ein Dokument zu unterzeichnen, in welchem sie den König als rechtmäßigen Herrscher der Küste von Bimbabua und allen Inseln auf der Strecke von Bimbabua bis Ruby anerkannten. Ein schutzherrliches Verhältnis zu England oder irgend einer anderen Macht wurde aber nicht hergestellt.

erhielt er aber in einem Kampfe bei Katakwa mehrere Schußwunden und lag in Folge derselben einige Monate darnieder. Die Wunden, welche Dr. Böhm erhalten, öffneten sich häufig wieder, das rechte Bein war ihm ganz steif geworden. — Im August des Jahres war die von der Expedition gegründete Station „Waidmannsheil“ sammt den dort aufgestapelten Sammlungen ein Raub der Flammen geworden. Die letzten Mittheilungen stammen vom August 1883 und liefen in Berlin im Jahre 1884 ein; sie waren von Mpala, einer beiläufigen Station am Tanganjika-See, datirt. In diesen Meldungen hatten die Forscher bekannt gegeben, daß sie am 1. September 1883 eine Reise zum Moëro-See anzutreten beabsichtigen; sie gaben sich der Hoffnung hin, vom Moëro-Okata-See aus das Quellengebiet des oberen Congo erforschen zu können. Seit der genannten Zeit fehlten alle Nachrichten. Nur so viel wußte man, daß der einzige Forscher, welcher den Moëro-See untersuchte, Livingstone, dort mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. — Von der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland, deren Sitz zu Berlin ist, wird angenommen, daß Dr. Böhm, der in Folge der bei Katakwa erhaltenen Schußwunden krank darniederlag, auf dem Zuge nach dem Moëro-See gestorben ist, während es Dr. Reichard gelang, an die Küste nach Zanzibar zurückzukehren.

(Politik im Theater.) Das Opernhaus in Londonderry war am 27. April Abends während der ersten Aufführung der Pantomime „Maddin“ der Schauplatz einer bemerkenswerthen Kundgebung. Die Vorführung einer Silhouette des Prinzen von Wales gab dem Auditorium Veranlassung, die Nationalhymne „Gott schütze den Prinzen von Wales“ anzustimmen, worauf unverzüglich von einem großen Theile der Anwesenden auf der Galerie und im Parterre mit einem fürchterlichen Zischen und dem Absingen von „Gott schütze Irland“ geantwortet wurde. Der Rest der Vorstellung ging unbeachtet im Tumulte verloren. Dem Theaterdirektor ward nicht das Wort zu einer Erklärung gestattet, und die Damen verließen in Furcht das Gebäude. Von der Galerie wurden Bänke herabgeschleudert, und als das Haus geräumt war, entwickelte sich auf der Straße ein Kampf mit Steinwürfen.

(Der Kopf des Enthaupteten.) Im Gefängnisse zu Niom (Frankreich) wurden unmittelbar nach der Enthauptung des Mörders Biton in Gegenwart der Aerzte der Stadt und der Behörden Versuche mit dem abgeschlagenen Kopfe gemacht. Dreißig Sekunden nach der Hinrichtung war der Kopf in den Händen des Dr. Bajolat, Professors an der medicinischen Schule von Clermont. Das Fallbeil hatte den Kopf in der Nähe des Schlundes getroffen und war zwischen zwei Wirbeln hindurchgegangen. Der Kopf war bleich, aber nicht völlig blutleer, die Lider waren geschlossen. Nachdem man die Augäpfel bloßgelegt und mit einem spitzen Instrumente berührt hatte, zuckte das Auge wiederholt mit Raschheit. Dieser Versuch wurde

auf Verlangen einer obrigkeitlichen Person mit Erfolg erneuert. Als man am linken Ohre stark pfliff, erweiterte sich die Iris derselben Seite in merklicher Weise. Die Schleimhaut in der Nasenhöhle zeigte keine Empfindung, doch wiederholt gelang es, Schlingbewegungen hervorzurufen. Die Bluttransfusion wurde nicht gemacht. Abends wurde auch das Gehirn untersucht. Am vorletzten Freitag wurde in Paris der Mörder der Frau Ballerich (Samahnt) hingerichtet. 35 Minuten nach seiner Enthauptung befand sich der Körper auf dem Friedhofe, wohin er zum Scheine gebracht wurde; 10 Minuten später im Wagen, welcher ihn im Galopp nach dem physiologischen Laboratorium überführte. Im verschlossenen Wagen selbst, während der Fahrt, bei Kerzenlicht und unter den denkbar schwierigsten Umständen führte Dr. Laborde mit drei Gehilfen drei Versuche aus. Man steckte Nadeln durch den Schädel bis in die Gehirnhaut und verband sie mit elektrischen Strömen. Das erstemal zog sich die rechte Pupille unter dem Einflusse des Kerzenlichtes zusammen; das zweitemal erhob sich das rechte Oberlid und legte das erstarrte Auge bloß, und das drittemal schloß sich der sonst schlaff hängende Unterkiefer auf einige Augenblicke. Weiter zeigte sich die Gehirnhaut unempfindlich; die stärksten elektrischen Ströme hatten keine Wirkung mehr. Hätte man die Versuche zehn Minuten später unternommen, sie würden gar keinen Erfolg gehabt haben. Ein assistirender Arzt, welcher über diese Versuche im „Figaro“ berichtet, verlangt im Interesse der Wissenschaft, daß in Zukunft dieselben unmittelbar nach der Enthauptung am Platze selbst begonnen werden müssen; die Versuche seien höchst wichtig für die Medizin und angewandte Chirurgie. Die Experimente, welche man seinerzeit mit dem Körper des enthaupteten Kampi, fünf Viertelstunden nach seinem Tode, gemacht, hätten unwiderrüflich festgestellt, auf welche Art sich das menschliche Athmen vollziehe; die Versuche mit Samahnt hätten in einer bis jetzt noch nicht ermöglichten Weise über die Funktionsdauer gewisser Organe und über die Empfindlichkeit der Gehirnhaut Aufschluß gegeben.

(Ein Bischofs Eid.) Der neue Bischof von Basel (Sitz in Solothurn) hat folgenden Eid geleistet: „Ich schwöre und gelobe auf das heilige Evangelium Treue und Gehorsam den Regierungen der Kantone, aus welchen das Bisthum Basel besteht. Ueberdies gelobe ich, weder in der Schweiz noch außer derselben ein Einverständnis zu pflegen, an einem Rathschlage theilzunehmen und eine verdächtige Verbindung zu unterhalten, welche die öffentliche Ruhe gefährden könnte, und sollte ich je Kunde erhalten von einem dem Staate schädlichen Anschläge, sei es in meiner Diözese oder anderswo, so werde ich die Regierung davon in Kenntniß setzen.“ Die Schlussformel, welche der Bischof nachsprach, lautete: „Was der soeben vorgelesene Eid enthält, das werde ich halten und vollziehen, getreulich und ohne Gefährde. Das

betheure ich bei Gott dem Allmächtigen, so wahr mir seine Gnade helfen möge und alle Heiligen!“ Während der Vereidigung, welche im Sitzungssaale des Kantonsrathes sich vollzog, ließen alle Kirchenglocken Solothurns das Angelusgeläute ertönen.

(Bestunden wegen der Wahlen für den Reichsrath.) Das bischöfliche Ordinariat in Bismarck macht bekannt, daß am 10. Mai eine „Bestunde wegen der Wahlen für den Reichsrath“ gehalten werde. Diese Anordnung wurde am letzten Sonntag in allen Kirchen verkündet.

(Kindermord.) Ein Straßenmeister in Laibach, der vor einem Monat wegen Geistesstörung in den Ruhestand versetzt worden, erschoss am letzten Sonntag im nahe der Stadt gelegenen Eichenwäldchen seine drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 7—13 Jahren. Die Mutter mit dem jüngsten Kinde floh vor dem Mörder, der von Burschen verschleucht der Save zuflüchtete. Bis jetzt ist man seiner nicht habhaft geworden.

(Bereinsauflösung.) Der alp- und forstwirtschaftliche Verein für Steiermark hat sich freiwillig aufgelöst.

(Hufbeschlag.) In der zweiten Hälfte des Monats Juni wird in Graz an der landwirtschaftlichen Hufbeschlag-Schule die Prüfung für solche Kandidaten abgehalten, welche noch keinen diesbezüglichen Lehrtkurs gehört.

(Pfandleih-Gewerbe.) Das Gesetz über die Regelung des Pfandleih-Gewerbes wurde am 30. April kundgemacht. Die Verleihung der Konzession ist dem Statthalter übertragen. Der gleichzeitige Betrieb desselben mit einem anderen Gewerbe (z. B. dem Trödlergewerbe) ist nur gegen besondere Genehmigung gestattet. Vor Beginn des Betriebes hat der Inhaber des Gewerbes bei der Gewerksbehörde eine Kaution zu erlegen. Diese beträgt für Wien 8000 fl., für Städte mit mindestens 50.000 Einwohnern 4000 fl., für Städte mit mindestens 20.000 Einwohnern 2000 fl., für alle übrigen Orte 1000 fl. Die Rückstellung erfolgt erst ein Jahr nach Aufhebung des Geschäftes und nur insoweit als nicht Entschädigungs-Ansprüche gegen den Pfandleiher angemeldet worden. Der Verkauf eines Pfandes durch den Pfandleiher darf niemals früher als sechs Wochen nach dem Verfallstage erfolgen. Wird dem Verfallschuß des Erlöses über die Pfandforderung vom Schuldner nicht binnen fünf Jahren behoben, so verfällt er zu Gunsten der Ortsarmen. Dem Inhaber des Pfandleih-Gewerbes ist es nicht erlaubt, die ihm verpfändeten Gegenstände weiter zu verpfänden. Der gewerbsmäßige Ankauf, sowie die gewerbsmäßige Belehnung von Pfandscheinen ist verboten. Jeder Inhaber eines Pfandleih-Gewerbes ist verpflichtet, ein Pfandleihbuch zu führen. Ueber die Verpfändung von Juwelen, Gold- und Silbersachen ist ein besonderes Buch zu führen. Der Gewerbsinhaber ist verpflichtet, den Geschäftsbetrieb in einem thunlichst feuer- und einbruchsicheren Lokale auszuüben, und ist die Gewerksbehörde berechtigt, sich hievon die

In diesem latenten Verhältnisse blieb die Lage im Kamerungebiete bis in die jüngste Zeit hinein. Im Jahre 1860 ließ sich hier zum erstenmale ein Deutscher, der Forschungsreisende Gustav Mann aus Braunschweig blicken, und wenige Jahre später (1868) feste der deutsche Handel in dieser Region festen Fuß. Er vermochte sich unter der Leitung der Hamburger Häuser C. Woermann, Janzen & Thornählen so günstig zu entwickeln, daß er den ursprünglich dort allein herrschenden englischen Handel vollständig schlug. . . . So standen die Dinge, als den deutschen Handelsbestrebungen endlich, offenbar von langer Hand geplante, offizielle Unterstützung wurde. Anfang Juni ging der deutsche Aviso-Dampfer „Möwe“ mit Dr. Nachtigal, Dr. Buchner und Dr. Möbius an Bord, in See, mit der Bestimmung nach Westafrika. Niemand hatte eine Ahnung davon, was mit dieser Mission bezweckt werde. Die Geheimhaltung war umso notwendiger, als England in der letzten Zeit die Vorgänge im Kamerungebiete aufmerksam verfolgt hatte, und ein Eingreifen derselben sozusagen täglich zu erwarten stand.

So kam die „Möwe“ am 2. Juli an die Sklavenküste und zwar gerade noch zur rechten Zeit, um die deutschen Niederlassungen auf dem schmalen landeinwärts von Lagunen begrenzten

Küstenstrich von Togo mit der Handelsniederlassung Klein-Popo vor den Anschlägen des britischen Distriktskommissärs von Quitta zu retten. Vier Tage später wurde das Land von Danoë bis Bon Coffen (östlich von Porto Seguro) in einer Länge von 50 Kilometer unter deutschen Schutz gestellt und die deutsche Flagge in Bey Beach, Bagida und Klein-Popo aufgehißt.

Um ihre Mission durchzuführen, mußte sich die „Möwe“ beeilen, denn die deutschen Niederlassungen am Kamerun waren nicht weniger bedroht, wie jene von Togo. Die Korvette traf am 12. Juli am Kamerunflusse ein, zur großen Freude der Deutschen, welche es mit ansehen mußten, wie England in der Person des Schiffskommandanten von „Goosehawk“ Anstalten traf, Dr. Nachtigal, von dessen Mission die englischen Kaufleute in Kamerun mittlerweile Wind bekommen hatten, zuvorzukommen. Das geschah gerade zwei Tage vor dem Eintreffen der „Möwe.“

Am 14. Juli, Morgens 9 Uhr, begab sich Dr. Nachtigal, begleitet von den Kapitäns Hoffmann und Becker, von Dr. Buchner und einer Abtheilung Marine-Soldaten, mit Trommeln und Pfeifen nach dem weithin sichtbaren Flaggenmast bei der Stadt des Königs Bell und verlas die Proklamation, wonach „dieses Land

unter die Oberhoheit Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland“ gestellt wurde. Bei dem Hoch auf den Kaiser wurde die deutsche Flagge aufgehißt und von dem Detachement drei Gewehrsalven abgegeben. Dieselbe Proklamation erfolgte in den nächsten Tagen in Bimbia und Malimba. Am 19. Juli traf der englische Konsul Hewitt ein, um die übrigen Höflichkeitsskizzen abzustatten.

Damit war der politische Akt der Annexion vollzogen. Unsere weitere Aufgabe ist es nun, eine geographische und ethnographische Skizze des Kamerungebietes zu geben. Wir leiten dieselbe vielleicht am besten mit der trefflichen Schilderung ein, die Burton von der Pracht des Landschaftsbildes bei der Annäherung zur See entwirft. „Zur Rechten thürmt sich Santa Isabel, der Pic von Fernando Po, empor, zur Linken erscheint das Kamerungebirge wie aus den Meereswogen emporgesprungen. Auf dem Inselberge verlängert überwiegende Feuchtigkeit die Waldregion, während das kontinentale Gebirge ausgedehntere Grasflächen ohne Baumwuchs zeigt. Bei wolkenlosem Himmel gewahren die mannigfaltigen frischen und doch zarten schmelzenden Farben des Bergbildes dem Auge ein unendliches Behagen.“

(Schluß folgt.)

Ueberzeugung zu verschaffen. Der Gewerbsinhaber hat die Verpflichtung, die ihm anvertrauten Pfandobjekte gegen Feuersgefahr zu versichern. Der Verpfänder ist berechtigt, das Pfand jederzeit bis zum Zuschlage desselben auszulösen. Die Zinsen sind nur bis zur Auslösung zu berechnen. Ort und Zeit der Versteigerung sind unter allgemeiner Bezeichnung der zu versteigernden Sachen durch Anschlag vor dem Geschäftslokale und überdies durch einmalige Einschaltung in die amtliche Zeitung oder das von der Gewerbsbehörde zu bestimmende Lokalblatt bekannt zu machen. Die Gewerbsbehörden sind verpflichtet, Revisionen vorzunehmen. Auch sind die Organe der Gewerbsbehörden, dann der berufenen landesfürstlichen und die Ortspolizeibehörden jederzeit berechtigt, in den Geschäftslokalen Nachschau zu halten, Einsicht in die Bücher zu nehmen, den Geschäftsbetrieb einer Revision zu unterziehen, sowie die Abstellung wahrgenommener Ordnungswidrigkeiten im gesetzlichen Wege zu veranlassen.

(Reichsverein zum Schutze des österreichischen Weinbaues.) Dieser Verein erläßt folgenden Aufruf: „Die Wurzellaus der Weinrebe hat auch in vielen Theilen Oesterreichs bereits ihr Zerstörungswerk begonnen und manche Rebpflanzung ist diesem Schädling schon zum Opfer gefallen. In den ausgedehnten Anstieckungsgebieten macht sich das Uebel bereits sehr fühlbar, manche Erwerbequelle fleißiger Hände ist versiegt und die Noth hat in das Heimwesen manches früher wohlhabenden Weinbauers ihren Einzug gehalten. Das Unglück, welches bisher nur verhältnismäßig Wenige betroffen, droht immer weitere Kreise zu ziehen, und es erscheint als eine patriotische Pflicht, mit allen Mitteln dem Fortschreiten dieses Uebels Schranken zu setzen. Der Verein zum Schutze des österreichischen Weinbaues hat sich die Aufgabe gestellt, durch Belehrung, Unterweisung und Beschaffung von Hilfsmitteln den Kampf der weinbautreibenden Bevölkerung Oesterreichs gegen die Reblaus zu organisiren. Alle Weingutbesitzer und Freunde des Weinbaues werden hiemit eingeladen, an dem begonnenen Werke durch Beitritt zum Vereine und erfolgreiche Mitwirkung an den Bestrebungen desselben sich zu betheiligen. Indem der Verein das erste Heft seiner populären Mittheilungen: „Die Reblaus und ihre Bekämpfung durch Neuanlage widerstandsfähiger Weingärten“ der Oeffentlichkeit übergibt, hält sich derselbe der thatkräftigen Mitwirkung aller Vaterlandsfreunde versichert und beginnt sein Wirken mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit gemeinsamer Arbeit im Sinne des erhabenen Wahlspruches: „Mit vereinten Kräften.“

Marburger Berichte.

(Lagerhäuser in Marburg.) Lagerstand am 31. März: 16.674 Meterzentner im Affekuranzwerthe von 156.225 fl., Einlagerung vom 1. bis 30. April 1885: 9257 Meterzentner im Affekuranzwerthe von 88.315 fl., zusammen 25.932 Meterzentner im Affekuranzwerthe von 244.540 fl. — Auslagerung vom 1. bis 30. April 1885: 5398 Meterzentner im Affekuranzwerthe von 47.875 fl. — Lagerstand am 30. April 1885: 20.534 Meterzentner im Affekuranzwerthe von 196.665 fl.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden beim hiesigen Stadtrath angemeldet: Handel mit Manufakturwaaren, Gustav und Franz Dolenz, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Strasse — Schuhmacherei, Stadt, Freihausgasse, Karl Jartischitsch — Krämerei mit Schnittwaaren, Stadt, Hauptplatz, Emanuel Maier — Karrenschleiferei, Grazer-Vorstadt, Tegetthoff-Strasse, Jakob Dereani — Bäckerei, Stadt, Kärntnergasse, Alois Zinnauer (ehemals Wellner) — Handel mit Lebensmitteln, Stadt, Kärntnergasse, Anna Ferlinz — Handel mit Obst, Eiern, Gemüse und Geflügel, Stadt, Hauptplatz, Elisabeth Reibenschuh — Lederfabrik, Stadt, Lederergasse, Firma „Anton Badl“ — Kommissionsgeschäft für landwirthschaftliche Produkte und Spezereien im Kleinen, Kärntner-Vorstadt, Johann Retchnig — Wagnerei, St. Magdalena, Josef Verdonik — Marktbesuch mit Geschäft, St. Magdalena, Josef Kortus.

(Deutscher Schulverein.) Der Ausschuß dieses Vereins bewilligt namhafte Beiträge zur Erweiterung der Volksschulen in Rothwein und

Rothwein. Von der Ortsgruppe Pottau wurden dem Ausschusse überandt: Herr Bratschko 1 fl., Sammelbüchse Murschek 1 fl. 60 kr., Kaiser Josef-Feier 202 fl., Turnverein-Ausflug 2 fl., Tombola in Ebensfeld 8 fl. 13 kr., Sammelbüchse Weiß 4 fl. 70 kr., Fräulein Bellroth 1 fl., Manners Tischgesellschaft 3 fl. 16 kr., Sammelbüchse Café Schmidt 1 fl. 22 kr., Herr Bratanitsch 10 fl., Wette Herr Güig 2 fl., Regelpartie Rodoschegg 5 fl., Sammelbüchse 8 fl. 46 kr., Sammelbüchse Strashill 3 fl. 20 kr. — Die Ortsgruppe Arnfels zählt 58 Mitglieder. In der Jahresversammlung der Ortsgruppe Windisch-Feistritz wurde die Gründung einer Ortsgruppe für Bölttschach, Studenitz, Mayau und Hl. Geist angeregt.

(Brandwunden.) In das hiesige Krankenhaus brachte man einen Bauernburschen von St. Egidii, welcher aus einer brennenden Keusche noch einen Theil seiner Habe retten wollte und bei diesem Versuche so schwer beschädigt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Firmalösung.) Die Firma „Heinrich Stanzer, Handel mit gemischten Waaren zu Riez“, ist im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli gelöscht worden.

(Giftmord.) Der Sägemüller M. Deberschek in Welling, Gerichtsbezirk Schönstein hat seinen Knecht B. Krainz vergiftet, um die hundert Gulden, die er demselben als Lohn ausgezahlt, wieder zurück zu erhalten.

(Aufgefundenes Gerippe.) Dieser Tage ist man beim Graben nächst der an der Landwehrkaserne in Welling vorbeiführenden Straße in der Tiefe von zwei Fuß auf ein ziemlich vollständiges Menschengerippe gestoßen, welches nach ärztlichem Gutachten fünfzehn Jahre in der Erde gelegen. Der geheimnißvolle Fund ist dem Bezirksgerichte angezeigt worden.

(Tod in den Flammen.) Die Grundbesitzerin N. Rober zu Krottendorf nächst Windisch-Feistritz hat am 29. April bei dem Brande ihres Wohnhauses den Tod in den Flammen gefunden.

(Neue Firmen.) An Stelle der gelöschten Firma „W. Böhm, Kunst- und Walzenmühle zu Frauheim“ ist die neue Firma „Kunst- und Walzenmühle Johann Polsterer's zu Frauheim“ in das Cillier Handelsregister eingetragen worden. Desgleichen wurde an Stelle der Firma „Leopold Diermayer, Handel mit gemischten Waaren zu Friedau“ die neue Firma „Othmar Diermayer, Handel mit gemischten Waaren zu Friedau“ mit der Procura des Herrn Johann Diermayer im Cillier Handelsregister eingetragen.

(Firma Kaiser.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma „Franz Kaiser, Wein- und Branntweinhandlung in Pottau“ eingetragen.

(Besitzveränderungen.) Frau Rosa Fritsche hat vor wenigen Tagen das Stichel'sche Haus und Herr Dr. J. Serbec das Baron Kap'sche Haus in der Kaiserstraße gekauft.

(Erdbeben.) Den Grazer Blättern wird aus Obersteiermark über ein zweites Erdbeben berichtet, welches am 3. d. M. zwischen 4 und 5 Uhr stattfand. Wie uns mitgetheilt wird, haben auch mehrere Bewohner unserer Stadt diese Erderschütterung verspürt, welche indeß nicht heftig gewesen sein soll.

(Sturz vom Gerüste.) Gestern Vormittag fiel eine beim Baue des Sparkasse-Gebäudes beschäftigte Tagelöhnerin von einem Gerüste des zweiten Stockes und wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

(Kauferei.) Sonntag den 3. d. M. kam es gegen 9 Uhr Abends in der Viktringhof-Gasse zwischen Soldaten zu einer argen Kauferei, die erst durch Einschreiten der Militärwache beendet werden konnte. Einer der Exzedenten soll ziemlich stark verletzt sein.

(Diebstahl.) Der Frau Stanzer in St. Magdalena stahl ein bereits abgestrafter Bursche sieben Billardkugeln und verkaufte dieselben einem hiesigen Drechsler. Man hat sich bereits des Diebes bemächtigt.

(Waldbrand.) Im Walde der Frau Possel zu H. Geist bei Gonobitz entstand durch Hirtenknaben Feuer und wurden die Bestände von fünf Joch (Föhren und Fichten) in Asche gelegt.

(Theater- und Kasino-Verein.) Bei der am Montag abgehaltenen Wahl von drei Mitgliedern in das Verwaltungskomitee wurden von Seite der Theilnehmer und Gründer-Theilnehmer die Herren: Gustav Knobloch, Karl Martinjak und Karl Fleck gewählt.

(Zur Nachricht über die „Gestörte Hochzeit.“) Von Rothwein — 5. Mai — wird uns geschrieben: „Nach der in der Nummer der „Marb. Zeitung“ vom 3. d. M. gebrachten Notiz „Gestörte Hochzeit“ hat es den Anschein, als ob Johann Pischunder, Realitätenbesitzer von Ober-Rothwein an ebendenselben Tage, als die Dragoner in Ober-Rothwein eine Hochzeit gestört, von Kavalleristen angegriffen worden. Das soll nun dahin berichtet werden, daß dieser Fall schon vor mehreren Jahren geschehen und nicht von Seite der Dragoner, wie es bedauerlicher Weise irrtümlich angegeben wurde, sondern von Seite dreier Husaren. Seit jener Zeit hat man in Rothwein eine gewisse Furcht davor, zu später Stunde Kavalleristen zu begegnen, welche Furcht sich durch die Affaire vom 26. April noch gesteigert. Hauptsächlich letztere ist der Grund, aus welchem die Gemeinde geeignetenorts Schritte eingeleitet, damit den Kavalleristen Spaziergänge nach Rothwein untersagt werden, andererseits wird sie aber Maßregeln treffen, daß Prügeleien zwischen Zivil und Militär, wie es wieder am Sonntag den 3. Mai zwischen Infanteristen und Burschen vorgekommen, dadurch ein Riegel vorgeschoben wird, daß sie die Sperrstunden der Gasthäuser strengstens überwacht und dieselben nöthigenfalls herabsetzt.

(Slovenische Studenten.) Aus Pottau — 5. Mai — berichtet man diesem Blatte: „Letzten Sonntag ging eine Bürgersfrau mit ihren Kindern, darunter ein dreizehnjähriger Knabe, spazieren und kehrte schließlich in einem Wirthshause ein. Unterwegs schmückten sich die Kinder mit Eichenlaub. Nach einer kleinen Weile kamen zwei slovenische Studenten und wollten den Kindern, die draußen herumtummelten, die Eichenblätter wegreißen und hatten es namentlich auf den ältesten Knaben abgesehen; allein dieser mußte bereits, daß Eichenblatt auch ein Zeichen deutscher Gesinnung sei und wehrte sich so lange, bis ein Bürger der Stadt des Weges kam und die berauschten und Lärm schlagenden Studenten im Kampfe sah. Dieser Herr sagte den slovenischen Helden seine Meinung und erstattete am nächsten Tage die Anzeige beim Untergymnasium. Die vorausichtliche Strafe möge den Jungen eine Warnung sein, boshafte Streiche zu unterlassen.“

(Reife Erdbeeren.) In der Umgebung von Friedau findet man seit acht Tagen vollkommen reife Erdbeeren.

(Bezirksrichter.) Herr Karl Pichs von Marburg, Adjunkt des Landesgerichtes Klagenfurt, ist zum Bezirksrichter in Winklarn ernannt worden.

(Gonobitzer Lehrerverein.) Die Jahresversammlung dieses Vereins wird am 7. Mai zu Weitenstein abgehalten und kommen unter Anderem nachstehende Fragen zur Verhandlung: Schutz der Thiere — unsere Schandliteratur und Schandpresse — wie muß beim Unterricht in der Geschichte vorgegangen werden, damit man günstige Resultate erzielt.

(Letzte Feilbietungen.) Beim Bez. Ger. Marburg l. D. U.: Maria Fuchs'sche Realitätenhälfte in Hl. Kreuz am 20. Mai. — Josef und Anna Sarnitz'sche Realitäten in Wolfsthal und Unter-Jakobsthal am 26. Mai. — Freiwillige Versteigerung der Realität und der Fahrnisse aus dem Nachlasse der Frau Cajilia Wellner in Gams am 15. Mai. — Realitäten und Fahrnisse in Rothbach aus demselben Verlasse am 16. Mai.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Hühneraugen.) Der hier anwesende Hühneraugen-Operateur hat, um allen hiesigen, an diesem Uebel Leidenden Hilfe bringen zu können, seinen Aufenthalt bis Freitag den 8. Mai verlängert.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohllrenommirten Firma Falentin & Co., in Hamburg, die Hamburger Geld-Lotterie betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

Im Hause des Verderbens.

Von H. Ortmann.

(36. Fortsetzung.)

Wie von einer schweren Last befreit, hob sich Ramsfeld's Brust. Er hatte es einen Augenblick für möglich gehalten, daß Juanita im Besitz seines Geheimnisses sein könnte; nun aber wußte er, daß sie nur vermuthete, und damit verschwand der letzte Rest seiner Furcht.

„Was Du da redest, sind Fieberphantasien“, unterbrach er sie hart. „Ich habe auf die Gefangenschaft oder Freiheit dieses Menschen keinen Einfluß. Es ist nicht meine Sache, seine Schuld oder Unschuld zu untersuchen; aber ich wünsche, daß diese unzeitige Szene hier ein Ende haben möge!“

„Und Du fürchtest nicht, daß ich Dich verderben werde, wenn ich unverrichteter Sache dieses Zimmer verlassen muß?“

„Ich fürchte nichts! Deine Drohungen werden nachgerade kindisch. Ich kann Alles verantworten, was ich hier gethan habe, und Deine albernen mexikanischen Märchen glaubt Dir kein Mensch.“

Er warf sich in einen Sessel und begann mit großer Ruhe seine Uhr und seine Ringe abzulegen, während Juanita ihn einige Augenblicke in sprachlosem Zorn betrachtete.

„Hast Du — wirklich — auf meine Aufforderung — nicht Anderes zu sagen?“ fragte sie endlich mühsam sich beherrschend.

„Nichts! — Ich habe es satt, mich um Deiner hysterischen Anfälle willen aufzuregen und Dir gute Worte zu geben, als hätte ich Ursache, vor Dir in den Winkel zu kriechen! Thue, was Du willst! Alarmire meinethwegen die ganze Welt; aber wundere Dich nicht, wenn die ganze Affaire für Dich in der Zelle eines Tollhauses endigt!“

Er hatte halb über seine Schulter hinweg zu ihr gesprochen, ohne sie anzusehen, und im oberflächlichsten Tone.

Juanita war auf eine solche Ruhe und unerwartliche Kaltblütigkeit nicht gefaßt gewesen; sie stand wie in den Boden eingewurzelt, mit bebenden Gliedern und fest zusammengeballten Händen da, ohne sogleich ein Wort der Erwiderung zu finden.

„Nun?“ fuhr er nach einem kurzen Stillschweigen — jetzt ganz sicher geworden — fort. „Willst Du Dir die Sache nicht doch lieber noch einmal überlegen, ehe Du Dich um einer lächerlichen Einbildung und um eines wildfremden Menschen willen in's Elend bringst? — Was weiß ich, ob der Mensch schuldig ist oder nicht! Ich habe ihn ja nicht zu verurtheilen, und Du wirst doch wohl nicht glauben, daß bei unserer vorzüglichen Justiz ein Unschuldiger verdammt werden könnte? — Nein, Juanita, laß die Possen und begieb Dich, wenn es sein kann, von hier in die Residenz zurück. Du weißt doch, daß wir Beide nicht viel Freude an unserer Gesellschaft haben.“

Während er sprach, war sie langsam zur Thür gegangen. Die Züge ihres dunklen Gesichts waren so kalt und hart, als wären sie aus Bronze gegossen, und auch ihre Stimme war wieder so dumpf und leidenschaftslos wie vorhin, als sie ihm die furchtbare Beschuldigung entgegen-schleuderte.

„Du hast diese Gesellschaft heute zum letzten Mal gehabt“, sagte sie. „Ich nehme den Kampf gegen Dich auf, in dem Einer von uns unterliegen muß. Die Stunde meiner Abrechnung ist nicht fern, und Du wirst an diese Nacht denken — verlaß Dich darauf! Du wirst sie nicht wieder vergessen!“

Noch einige Sekunden blieb sie auf der Schwelle stehen; aber er wandte sich nicht nach ihr um und sumimte leise eine lustige Melodie zwischen den Zähnen. Sie öffnete die Thür und zog sie leise hinter sich zu. Ihr leichter Tritt wurde von Niemanden vernommen, als sie die Stiege hinunter eilte, und auf den Wegen des Brandensteiner Parks wußte sie bereits gut genug Bescheid, um rasch und unbemerkt aus der Nähe des Schlosses zu gelangen.

Ramsfeld war, als ihm das leise Knirschen des Schlosses verkündet hatte, daß er allein sei, von seinem Sessel in die Höhe gesprungen und hatte einige heftige Schritte durch das Zimmer gemacht.

„Es wird ihr gar nicht Ernst sein mit der Geschichte“, sagte er vor sich hin. „Sie hat mir

ja schon oft gedroht und sich immer wieder zur rechten Zeit eines Besseren besonnen! Aber, wenn es dieses Mal nun doch anders wäre? — Immerhin! Ich werde mich zu wahren wissen! Der Verdacht würde ja doch früher oder später kommen! Was frage ich darnach, so lange sie keine Beweise haben! Und sie hat keine Beweise — sie weiß nichts — sie kann nichts wissen! Der Henker hole die Weiber! Es wäre wahrhaftig besser gewesen, ich hätte ihr in jener Nacht die Hazienda über dem Kopfe angezündet!“

XIX.

In den Morgenstunden des folgenden Tages traf die Gerichtskommission auf Schloß Brandenstein ein. Sie bestand aus dem Staatsanwalt, einem Untersuchungsrichter, einem Kommissär der Kriminalpolizei und einem jungen Aktuar. Nach einer Besichtigung der Leiche und des Thatortes, bei welcher Dr. Ramsfeld den Führer gemacht hatte, hielten die vier Herren eine kurze Konferenz in einem der unteren Zimmer des Schlosses, das man zur Vornahme der erforderlichen Amtshandlungen bestimmt und nach dem Schlusse derselben ertheilte der Untersuchungsrichter den Befehl, ihm den Arrestanten Holmsfeld vorzuführen.

Das Ergebnis des Verhörs trug natürlich nicht das Mindeste zur Aufklärung des Sachverhalts bei. Mit ruhiger Entschiedenheit wies Holmsfeld den gegen ihn erhobenen Verdacht zurück, sich zugleich mit unverhaltener Bitterkeit über die ihm zu Theil gewordene Behandlung beschwerend. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, wie er denn zu der ungewöhnlichen Stunde an einen Ort gekommen sei, den er vor allen anderen Grund gehabt hätte, zu vermeiden, zauderte er erst mit der Antwort; — es widersetzte ihm, Elisabeth in die unglückselige Angelegenheit zu verwickeln und einer Thatsache Erwähnung zu thun, die vor den Augen der Welt einen Schatten auf ihren Ruf werfen konnte. Aber zugleich stieg auch die ganze Gefährlichkeit seiner Lage vor seinem Geiste auf. Er war bereits zu der Erkenntniß gekommen, daß schwerwiegende Verdachtsmomente gegen ihn vorlagen und daß er alle Aussicht hätte, eine geraume Weile in seiner gegenwärtigen schimpflichen Lage ausharren zu müssen, wenn es nicht gelänge, die unsinnige Anschulldigung mit einem kräftigen Gegenbeweis von vornherein als haltlos zu erweisen. Gegen den Gedanken an diese entsetzliche Möglichkeit aber empörte sich jede Faser seines Herzens. Seine ganze Existenz, sein Lebensglück stand ja auf dem Spiel, wenn es allgemein bekannt wurde, unter welcher Anklage man ihn gestellt hatte; wenn sich vielleicht gar die Zeitungen des Vorfalles bemächtigen, ehe sich seine Unschuld herausgestellt hatte. Mußte Elisabeth darunter nicht eben so schwer leiden wie er selbst? Wäre sie ihm denn nicht für immer verloren gewesen? Nein, nein, angesichts einer solchen Möglichkeit durfte er sich nicht durch kleinliche Rücksichten abhalten lassen, die volle, rückhaltlose Wahrheit zu sagen. Er durfte ja der Zustimmung Elisabeth's gewiß sein, und alles Gerede, das etwa aus dieser seiner Aussage entstehen konnte, mußte von selbst verstummen, wenn er sie vor aller Welt zu seiner Braut, zu seinem Weib machte.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaftliches.

Das steirische Landhuhn.

Von August Witt.

Jedes neue Jahr bringt den Geflügelzüchtern eine Anzahl neuer Geflügelrasen; mögen sie nun aus Indien, China oder Japan importirt worden, oder aus den Höfen eines Liebhabers als Spielart hervorgegangen sein und dem Zufall, oder vorbedachter Züchtung ihre Schöpfung zu danken haben, sicher findet sich unter ihnen das Zukunftshuhn des Landmannes vor. In dieser Weise ereignet es sich, daß der hühnerologische Stein der Weisen wenigstens alle Jahre einmal von Neuem entdeckt wird. Welchen Nutzen die ländliche Geflügelzucht aus diesem Wechsel der Dinge gezogen, beweist der Augenschein. So interessant neue Erscheinungen dem Sportgeflügelzüchter auch sein mögen, für den Landwirth haben sie sich bedeutungslos, in manchen Fällen sogar sehr nachtheilig erwiesen. — Dies an einem Beispiele zu zeigen, gibt uns die Geschichte der Geflügelzucht Steiermarks Gelegenheit.

In manchen der bestehenden fachlichen Werke wird des steirischen Huhnes rühmend Erwähnung gethan, sein wirtschaftlicher Werth ist aber in der

einschlägigen Literatur keineswegs derart gewürdigt worden, daß jedes weitere Wort über dies Wirthschaftshuhn als überflüssig erachtet werden könnte. Für seine Bedeutung spricht wohl allein schon der Umstand, daß es den Grund zu der seinerzeit mit vollem Rechte berühmten Geflügelzucht des Landes legte. Von Gestalt gedrungen, mit einem beim Hahne aufrechtstehenden, bei den Hennen weit nach hinten überhängenden Kamm, und kurzen und dicken Kehllappen versehen, weist es eine breite Brust, deren kräftige Muskulatur sich trotz des hüllenden Federkleides dem Beschauer verräth. Nicht wenig wird das gute Aussehen des Huhnes durch den beim Hahne mit langen stark gebogenen Sichelsternen gezierten, zum Sattel im rechten Winkel stehenden Steilschwanz gehoben, die Beine sind glatt, weiß und verhältnißmäßig lang. Das steirische Huhn kommt in allen Farbenvarietäten, vornehmlich aber rein weiß und gesprenkelt vor. Dies der Standart, welchen Freiherr v. Vibra für diesen Schlag des deutschen Landhuhns aufgestellt hat.

Es erübrigt uns nur noch hinzuzufügen, daß es sich bezüglich seiner Ernährung genügsam und den klimatischen Einflüssen gegenüber abgehärtet erweist, leicht aufzuzüchten, früh reif und und außerordentlich mastfähig ist, aber auch als Eiproduzent bei einer Jahresleistung von 90 bis 130 Stück Eier anerkannt genant zu werden verdient.

Noch in den 30er Jahren in der Umgebung von Graz und südlich von der Landeshauptstadt in den Gegenden von Wildon, Leibnitz und längs des Flußlaufes der Sulm auf allen Bauershöfen heimisch, ist heute Reinblut dieses eminent wirtschaftlichen Huhnes fast nur mehr in einzelnen Exemplaren aufzutreiben.

Fragen wir nach der Ursache dieser überraschenden Erscheinung. Es ist nicht schwer, derselben auf die Spur zu kommen. Wir machen uns keines Fehlschlusses schuldig, wenn wir den Rückgang in der Zucht des heimischen Huhns auf die etwa in den Jahren 1836—1840 erfolgte Einführung der Kochin-Chinas zurückleiten.

Wie überall in Deutschland, so ging auch in der Steiermark vom Kochinhuhne die Liebhaberei für Zucht und Haltung großer ornamenter Hühner aus. Die bestehenden äußeren Eigenschaften der Fremdländer, die unter dem Namen „Wälsches Huhn“, im Lande Verbreitung fanden, riefen aber auch die Aufmerksamkeit der bäuerlichen Geflügelzüchter wach, und bald hatte jeder Bauernhof seinen wälschen Hahn. So kam es aller Orten zur Kreuzungszucht. Als man die Entdeckung machte, daß das autochthone Huhn durch die Kreuzung mit den nur zu sportlichen Zwecken geeigneten Kochins keineswegs an Güte gewonnen, sondern als Fleisch- wie Eiproduzent zurückgegangen war, da konnte den Dingen nimmer Einhalt gethan werden. Eine Folge dieser Ueberzeugung war das Sinken des Interesses für die Geflügelhaltung. So konnte ein Sporthuhn die blühende Geflügelzucht eines ganzen Landes schädigen. Legen wir die Hand auf's Herz und wir werden zugeben müssen, daß diese Erscheinung nicht vereinzelt dasteht. Aber nicht minder schädlich wie derartige mißglückte Versuche, das Landhuhn durch Sporthühner zu verbessern, ist das plan- und ziellose Wechseln der Veredelungsrasen, aus welchen die Regeneratoren entnommen werden, für die ländliche Geflügelzucht geworden. Und diese Neigung wird leider nur zu sehr durch das allerdings rasch genug verflingende Lob, welches alljährlich den neu auftretenden Import- oder Kunststrassen gesungen wird — unterstützt.

Deshalb ist es eine schöne Pflicht der Fachpresse, den Uebereifer nach dieser Richtung hin stets wieder durch warnende Worte zu zügeln.

Allgem. deutsche Geflügelz. Ztg.

Hühneraugenschmerzen

beseitige ich sofort in einer Minute ganz gefahr- und schmerzlos (557)

ohne Messer,

sowie eingewachsene Nägel, Frostbeulen und Warzen von den Händen. Auf vielseitiges Verlangen Aufenthalt noch bis 8. Mai im „Hotel Stadt Wien“. Zu sprechen von 10—12 und 2—5 Uhr. Auf Verlangen gehe bereitwilligst in die Wohnung.

Fz. Jeanot,

Hühneraugen-Operateur aus Wien.

Mit 1 Bogen.

Letzte Post.

In Salzburg bemühen sich die Klerikalen, in den Städten und Märkten einen Parteigenossen als Reichsraths-Abgeordneten durchzubringen.

Bei den Innsbrucker Gemeindevahlen (III. Wahlkörper) haben die Liberalen diesmal vollständig gesiegt, was ihnen auch bei der Reichsraths-Wahl den gleichen Erfolg verbürgt.

Wegen Zunahme der Typhusepidemie im Westen Galiziens fordern die Krakauer Blätter, daß Ärzte in die heimgesuchten Ortschaften entsendet und die Schulen geschlossen werden.

Der italienische Senat hat den Antrag auf Erhöhung des Zolles für Getreide und Reis verworfen.

Die bisherigen Ausgaben für die italienische Expedition nach dem Rothen Meere betragen zehn Millionen.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines endgiltigen Friedens zwischen Frankreich und China lassen auf eine rasche Lösung der Frage hoffen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 3. Mai.

(Ein Diebsgesellschaft.) Anton Ametec, 32 Jahre alt, Schuster, Blas Vidovitsch, 24 J. alt, Winzer, Veit Vidovitsch, 21 J. alt, Bauerssohn, Thomas Windisch, 62 J. alt, Auszügler, Franz Windisch, 23 J. alt, Inwohnersohn, Blas Windisch 17 J. alt, Bauerssohn, Anton Fleischmann, 19 J. alt, Bauerssohn, Andreas Vidovitsch, 20 J. alt, Knecht, Thomas Vidovitsch, 27 J. alt, und Ursula Forstneritsch von Groß-Barinza, die meisten schon wegen Diebstahles bestraft, waren angeklagt, daß sie in den Jagdrevieren des Grafen Markus Bombelles zu Kameniza und des Thomas Krainz in St. Augustin Rehe geschossen, aus dem Keller des Blas Hwalek Truthühner gestohlen haben, von welchen Ursula Forstneritsch und Thomas Vidovitsch auch ihren Theil bekamen, welchen sie in der Kenntniß des Diebstahles gegessen hatten. Die meisten der Angeklagten waren geständig, die läugnenden wurden jedoch durch die Angaben ihrer Genossen der That überwiesen und nur bei Veit und Thomas Vidovitsch konnte keine Theilnehmung erwiesen werden, daher wurden selbe vom Verbrechen des Diebstahls freigesprochen, Anton Ametec hingegen wurde zu 4 Monaten, Blas Vidovitsch, Thomas Vidovitsch zu je 3 Monaten, Franz Windisch, Andreas Vidovitsch zu je 2 Monaten, Blas Windisch, Andreas Fleischmann und Ursula Forstneritsch zu je 1 Monat Kerker verurtheilt.

Vom Büchertisch.

„Zeitschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. N. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem soeben erschienenen achten Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Die elektrische Geschützabfeuerung an Bord unserer Kriegsschiffe. — Der Berthoud-Borel-Kabel im Arlberg-tunnel. — Ueber eine neue Fallmaschine. — Militär-Telegraphie. — Verschiedene Mittheilungen über Elektrolyse. (Schluß.) — Verwendung des Silicium-Bronce-Drahtes für leichte Kabel zur Untersee-Telegraphie. — Ueber die Herstellung von Induktoren zu ärztlichen Zwecken. — Zur Deduktion der elektrischen Erscheinungen auf Grund der Anschauungen von Secchi, Maxwell, Anderssohn u. A. — Ergänzungen zu dem Aufsatz „Ueber die Quelle der Volta-Elektrizität“. — Ueber den Kraftverbrauch in den elektrischen Uhren. — Resultate der wissenschaftlichen Expedition nach Sodankylä. — Die elektrische Beleuchtungsanlage in den Arcadenhäusern der Union-Baugesellschaft am Paradeplatz in Wien. — Ueber die erste elektrische Beleuchtung einer Fabrik in Reichenberg. — Vereinsnachrichten. — Kleine Nachrichten. — Die Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne und Interessenten der Elektrotechnik

als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 18: Die Deutschen und der Liberalismus. Von F. — Die Wahlen in Wien. — Aus dem Banat. Von M. G. — Vom deutsch-russischen Ostjessstrande. Baltische Skizzen von Jeannot Emil von Grotthuß. — Die Folgen eines Bismarck-Toastes. Von H. Fr. — Aus dem Deutschen Reiche. Von Karl Pröll in Berlin. — Feuilleton: Am Fenster. Skizze von L. Dillina. (Aus dem Dänischen.) I. Der Sandkarren. II. Artige Kinder. — Literatur, Theater und Kunst: Aphorismen. Von F. W. — Julius Lippert. Von E. S. — W. H. Riehl's „Freie Vorträge“. Von — m. — Von den Wiener Theatern. Von Adam Müller-Guttenbrunn. — Bücherschau.

Wiener Hausfrauen-Zeitung.

(Preis halbjährig fl. 2.50.)

Inhalt von Nr. 18: Geschwisterliebe. Von Adele Crepaz. — Ich dachte. Von Jenny Hirsch. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Antworten der Redaktion. — Wiener Hausfrauen-Kalender 1886. — Für Haus und Küche. — Menu. — Album der Poesie: Venzlogik. Von Alfred Friedmann. Verauscht. Von Alfred Friedmann. — Räthsel-Zeitung. Redigirt von Bertha Widhalm. — Schwach Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Dornröschen Von Maria Antoinette von Markovics. — Feuilleton: Eine Wienerin in Shanghai. — Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz. — Eingefendet. — Inserate.

Eingefandt.

Gestörte Hochzeit.

Mit Bezug auf die betreffende Notiz wird bemerkt:

Sonntag den 26. April um 9 Uhr Nachts tranken Dragoner im Gasthause bei der Linde zu Ober-Rothwein. Zwei Dragoner entfernten sich früher und kamen zu der „Hochzeit“, weil sie Musik gehört hatten; sie schafften einen halben Liter Wein an, von der Hausfrau wurde ihnen jedoch gesagt, daß dies ein Privathaus sei, in welchem eine Hochzeit gefeiert werde; doch bekam jeder ein Glas Wein, worauf sie sich wieder still entfernten. Beim Hinausgehen wurden sie aber von einem Manne aus dem Civil angegriffen und versetzte dieser einem Soldaten mit einem Prügel einen Schlag über den Rücken. Die mittlerweile von der „Linde“ nach Hause gehenden Dragoner hörten den Aufschrei und sahen die eigenen Kameraden; dann wurde erst die Hochzeit gestört.

Der Johann Pshunder wird aber aufgefordert zu erklären, ob er von diesen Dragonern angepöckelt wurde.

Anton Kowatsch.

Eingefandt.

Diejenigen Fuhrwerks-Besitzer, welche die Verführung von Baumaterialien für die Bauten in der Stadt und Umgebung übernommen, werden ersucht, ihre Knechte zu beauftragen, daß dieselben ihre Durchfahrt bei der Kärntner-Mauth nicht durch langwieriges Peitschenknallen anmelden sollen, durch welches Jung und Alt in den frühesten Morgenstunden aus dem Schlafe und oft in Schrecken gebracht wird, weil man sich den Lärm nicht immer gleich erklären kann. Diese Herren Knechte sollen sich gefälligst bemühen, den Mauth-einnehmer durch Klopfen am Fenster aufzuwecken, der ohnehin stets bereitwilligst der Mauthschranken öffnet; aber man kann von ihm doch nicht verlangen, daß er die ganze Nacht am Fenster sitze, um dem Ungestim der Knechte augenblicklich zu entsprechen.

Marburg, am 5. Mai 1885.

Mehrere Bewohner der Kärntner-Vorstadt.

Voranzeige.

Wohlschlagers Restauration

Bancalarigasse (Kärntnerbahnhof).

Samstag den 9. Mai 1885

Garteneröffnung

mit grossem

CONCERT

von der 605

Südbahn-Werkstätten-Musiklapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Joh. Handl.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 20 fr.

Für gute Speisen, echte Natur-Weine und Böhmisches Märzen-Bier ist bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst
J. Friedau, Restaurateur.

Scharfschießen

Mittwoch den 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr.

Stand-, Feldscheibe und Hirschen.

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung am 30. April 1885 beschlossen: „Es sei bei der Marburger Sparkassa um ein Darlehen von Einhunderttausend Gulden ö. W. auf die neue Mädchenschule einzuschreiten“.

Nach den Bestimmungen des § 78 des Gemeinde-Statutes vom 23. Dezember 1871 L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872 berufe ich sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Gemeinde zu einer Versammlung auf Freitag den 15. Mai 1885 um 9 Uhr Vormittags in meiner Amtskanzlei am Rathhause, Hauptplatz Nr. 17, um darüber abzustimmen, ob der Gemeinderathsantrag zur höheren Genehmigung vorzulegen ist. (603)

Die Abstimmung geschieht mündlich mit Ja oder Nein in das aufliegende Protokoll und wird um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Die Nichterscheinenden werden als mit dem Gemeinderaths-Antrage einverstanden angesehen.

Marburg am 4. Mai 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Gänzlicher Ausverkauf

von

Damen- und Kinderhüten

wegen Auflösung des Geschäftes.

Beata Buchwald,

571)

Herrngasse Nr. 29.

Josefine Wandaller,

gepr. Hebamme,

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß sie jetzt im **Geiger'schen Hause, Apothekergasse Nr. 3** wohnt, und empfiehlt sich dem Wohlwollen der geehrten P. T. Damen. (580)



Von namenlosem Schmerz ergriffen, geben wir allen Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten die höchst traurige Nachricht, dass es Gott gefallen hat, unser einziges innigstgeliebtes Kind

Raimund

nach längerem qualvollen Leiden Montag den 4. d. M. 9 Uhr Abends im zarten Alter von 1³/₄ Jahren zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängniß des theuren unvergesslichen Kindes findet heute Mittwoch den 6. Mai 4 Uhr Nachmittag aus der Kapelle des städt. Friedhofes statt. (504)

Marburg, am 6. Mai 1885.

Magd. Schmiderer,
Grossmutter.

Jakob Dietinger,
Therese Dietinger,
Eltern.

„Der Krankenfreund“

findet der freundliche Leser eine Besprechung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpäßlichkeiten, rheumatischer Beschwerden zc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ernstesten oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Um dasselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 5 fr.-Marke franko versandt.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch **7 Classen von 100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
3 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	81,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 300
5 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94
3 Gewinne à M 20,000	57, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 zc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kosten
 1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
 1 halbes " " " 1.75 " "
 1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

15. Mai d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon, Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. **D. O.**

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendstößen, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft zc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sic kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.

Wohnung zu vermieten.

In Gams bei Marburg ist eine Sommer- oder Jahreswohnung, bestehend aus 1 Zimmer mit Kabinet und Sparherdfläche, ganz eingerichtet, mit der Aussicht in den Garten und schöner Fernsicht, nebst Gartenantheil — vom 1. Juni an zu vermieten. (601)

Anfrage bei Frau Notarin von Bitterl, Pfarrhofgasse 13, I. Stock und in Gams, Haus-Nr. 12 bei Frau Gertrud Papesch.

Nr. 1807. (597)

Freiwillige Feilbietung

von Getreide- und Weinvorräthen in Georgenthal und Langenberg, Gemeinde Partin, Pfarre St. Georgen in W. B.

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark wird kundgemacht, daß am **Montag den 11. Mai 1885**

von 8 Uhr Vormittags an und nach Erforderdenniß am nächstfolgenden Tage:

1. Zu Georgenthal über 200 Mezen Getreide (Korn, Gerste, Hafer, Hirse und Haide) auf der Realität der Pupillin Maria Messarez;
2. zu Langenberg, Gemeinde Partin, 9 1/2 Startin Wein ohne Gebinde aus den Jahrgängen 1880, 1881, 1882, 1883 u. 1884 beim Weingarten der Pupillin Agnes Messarez im Wege freiwilliger Versteigerung an den Meistbietenden gegen sofortigen Erlag des Kaufpreises zu Händen des Feilbietungs-Kommissärs und unverzüglicher Uebernahme, veräußert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenangesezten Stunde in St. Georgen in W. B. einfinden. R. k. Bezirksgericht St. Leonhard am 20. April 1885.

Asphalt-Dach-Pappe

550) in Rollen, feuerfester und wasserdicht, präparirten Steinkohlentheer zum Ueberzug der Pappdächer, empfiehlt zum Verkaufe die **fabriks-Niederlage bei Franz Pessler, Graz, Radetzkystraße 27, II. St.**

Familienhaus in Marburg,

in der belebtesten Straße gelegen, in bestem Bauzustande, fast neu gebaut, mit schönem Garten, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. (602)

Anfrage in der Exped. d. Bl.

Wohnungsvermietung.

Eine Wohnung mit 3 Zimmern sammt Zugehör, I. Stock, sofort zu vermieten:

Tegetthoffstraße Nr. 59. (588)
Anzufragen im Bäckergewölbe daselbst.

Eine Person,

die schön bügeln und nähen kann, sowie auch die übrige Hausarbeit versteht, wünscht in ein Bad oder sonst wo unterzukommen.

Zuschriften erbeten unter „M. M. 32“ an die Exped. d. Bl. (563)

Praktikant

wird aufgenommen in der Kurz-, Band- und Modewaarenhandlung des **Leonhard Metz, Marburg.** (540)

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei **Conrad Wölfling.** (606)

Anton Frank

(594)
in Unterpöbersch 76,
Realitätenbesitzer und Leinwandbleicher,
übernimmt alle Arten Leinwand zum bleichen und berechnet bei sorgfältigster Ausführung für 100 Ellen feine Leinen, Damast und Servietten 8 fl., grobe Leinen 7 fl., Handtücher 6 fl.
Beginn der Bleiche am 15. Mai d. J.

Eine Fabrik in Deutschland wünscht Offerten von (596)

Sichtenpech

roh & ausgefotten.
Offerten an Rudolf Mosse in Wien I., Seilerstätte 2, unter Chiffre „S. 473“.

Echter Sausaler Schilcher

im Ausschank

in Rossmann's Restauration.

3. 5232, 5849. (572)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht:
Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß des Herrn Jakob Badl senior gehörigen Realitäten Einl. Z. 29 C. G. Willkomm sammt Fahrnissen, C. Z. 27 C. G. Wachsenberg sammt Fahrnissen, C. Z. 32 C. G. Leitersberg sammt Fahrnissen, C. Z. 8 C. G. Burgmaierhof, C. Z. 9 C. G. Burgmaierhof sammt Fahrnissen bewilligt und es seien zu deren Vornahme nachstehende Tagsatzungen, als:

- für die Realität C. Z. 29 C. G. Willkomm sammt Fahrnissen auf den **18. Mai 1885** von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle der Realität;
- für die Realität C. Z. 27 C. G. Wachsenberg sammt Fahrnissen auf den **19. Mai** von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle der Realität;
- für die Realität C. Z. 32 C. G. Leitersberg sammt Fahrnissen auf den **20. Mai** von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle der Realität;
- für die Realität C. Z. 9 C. G. Burgmaierhof in Marburg sammt Fahrnissen auf den **21. Mai** Vormittags von 10 bis 12 Uhr an Ort und Stelle der Realität;
- für die Realität C. Z. 8 C. G. Burgmaierhof auf den **22. Mai** Vormittags von 10 bis 11 Uhr im Gerichtsgebäude (Amtszimmer Nr. 9 im ersten Stocke) mit dem Beifügen angeordnet, daß die Realitäten und Fahrnisse nicht unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden, daß der Schätzwert der Realität I 7244 fl. 1 kr., der Realität II 4607 fl. 20 kr., der Realität III 3907 fl. 10 kr., der Realität IV 1784 fl., der Realität V 679 fl. beträgt, daß die Feilbietung der Realitäten an den obangesezten Tagen zwischen 10 bis 11 Uhr Vormittag stattfinden und sohin die Versteigerung der Fahrnisse nur dann vorgenommen werde, wenn die Realitäten an Mann gebracht worden.

Die Feilbietungsbedingungen, nach denen jeder Lizitant mit Ausnahme der Erben, als Badium 10% des obigen Schätzwertes zu erlegen, ein Viertel des Meistbotes sofort nach dem Zuschlage, das zweite Viertel binnen 3 Monaten zu erlegen ist, während der Rest gegen Sicherstellung und halbjährige Kündigung im Versprechen des Erstehers belassen wird. Das Inventursprotokoll kann hiergerichts eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 26. April 1885.

Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöfnitz, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Startin Wein**. — Auskunft: **G r a z**, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

St. Barbara bei Wurmberg.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein **Gasthaus** (vormals **Peser**) zum freundlichen Besuche. Für vorzügliche Naturweine, gut abgelegenes Märzen- und Flaschenbier aus der Brauerei des Herrn Thomas Göß in Marburg, sowie für gute Küche und prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll **Hans Gassner.**

Dasselbst ist eine nette **Sommerwohnung** zu vermieten. (583)

Rákóczy

OFNER
BITTERQUELLE

Analysirt und begutachtet durch die **Landes-Akademie** in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neustens von Prof. Dr. v. Rokitsky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes

an **Lithion**, besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdaunungs-Organe** und **Harnbeschwerden** erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere **vorzüglichst empfohlen**. — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken u. Droguerien in stets frischer Füllung. **Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.** 533

Die Besitzer: **GEBRÜDER LOSER** in **BUDAPEST.**

Brief-Auszüge.

Herrn Oscar Silberstein in Breslau.

Nach Gebrauch von 2 Flaschen Ihres wirklich Wunder wirkenden **Breslauer Universum** fühle ich an meinem gelähmten Beine merklliche Besserung, wofür ich Ihnen schon jetzt zu größtem Danke verpflichtet bin.

Gäcilia Lehrmann

in Klagenfurt (Kärnten), Neu-Weltgasse 113.

Eine Tochter meines verstorbenen Bruders litt seit langer Zeit an Magenkrämpfen; seitdem sie aber das **Breslauer Universum** gebraucht hat, ist sie schon ganz von besagtem Uebel befreit.

Peter Reuschold
in Graz.

Zwei hiesige Herren, welche magenleidend waren, sagten mir, daß sie sich durch den Gebrauch des **Breslauer Universum** auscurirt haben und riefen auch mir, dieses Mittel zu gebrauchen. Senden Sie mir daher — (folgt Bestellung).

Franz Kollb, k. k. Hauptmann i. P.
zu Radfersourg in Steiermark, Haus-Nr. 112.

Ich wende das **Breslauer Universum** bei meinem Kinde gegen harten Hautauschlag an und versichere Sie schon im Voraus meines Dankes, da ich sehe, daß dieses wirklich ein wunderbares Blutreinigungsmittel ist.

Kathhaus Prommer, Handelsmann
in Weitenfeld bei Treibach (Kärnten).

Bei meinem immer mehr um sich greifenden Ausschlage an den Fingern und an der Hand, welcher durch ärztliche Behandlung nicht besser wurde, ist durch den Gebrauch des **Breslauer Universum** eine ganz bedeutende Besserung eingetreten. Die rechte Hand ist beinahe ganz geheilt und die linke Hand bei weitem nicht mehr so böseartig als früher, auch schlafe ich jetzt sehr gut, was ich früher vor Sucken und Schmerz nicht konnte. Ich habe jetzt mein ganzes Vertrauen nur zu Ihrem **Breslauer Universum** und bin Euer Wohlgeborenen dankschuldiger

Jacob Fraunberger
in Graz, Leonhardstraße Nr. 54.

Seit dem Gebrauche des **Breslauer Universum** gegen mein langjähriges Knochenfraß-Leiden befinde ich mich ganz wohl; die Knöchensplitterschnitten sind schnell heraus, meine Wunden fangen an zu heilen und die Knoten, welche sich frisch gebildet hatten, verschwinden. So glaube ich das rechte Mittel gefunden zu haben und kann das **Breslauer Universum** auch weiter rekommenmandiren.

Maria Pittmann,
k. k. Stromauffsehers-Gattin
in Regelsbrunn, Steierm.

184)

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten zahlreichen Danksagungen von Geheilten bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels. **Sicht zu haben in:**

Marburg bei **A. W. König**, Apotheker;
Gilli bei **J. Kupferschmid**, Ap.;
Deutsch-Landsberg bei **H. Müller**, Apoth.;
Feldbach bei **Jos. König**, Ap.;
Friesach bei **A. Ruppert**, Ap.;
Fürstenfeld bei **A. Schröckensjug**, Ap.;
Gonobitz bei **Joh. Pospisil**, Ap.;
Graz bei **H. Stählinger**, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei **W. Thurnwald**, Ap.;
Leibnitz bei **Ottmar Ruppheim**, Ap.;
Neumarkt in Steiermark bei **Otto Maly**, Ap.;
Pettau bei **Hugo Eliasch**, Ap.;
Rottenmann bei **Franz Moro**, Ap.;
Tarnobitz bei **Joh. Siegel**, Ap.;
Willach bei **Friedrich Scholz**, Ap.;
Weiz bei **E. Maly**, Apotheker.

Nr. 5352.

(575)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Communalarzt Herr **Josef Urbaczek** die diesjährige **Hauptimpfung** an den Sonntagen am **3., 10., 17. und 24. Mai 1885** im Mädchen Schulgebäude am Domplatze, jedesmal um 2 Uhr Nachmitt. vorzunehmen wird.
Marburg, den 1. Mai 1885.
Der Bürgermeister: **Dr. Duchatsch.**

Z. 5455.

Edikt.

(574)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß der Frau **Jäzilia Wellner** gehörigen Realität **E. Z. 127 C. G. Kofsbach** und der bei dieser Realität befindlichen Weine und Fahrnisse nach den vorgelegten Lizitationsbedingungen, welche nebst dem Inventursprotokolle und Grundbuchs-extrakte hiergerichts eingesehen werden können, bewilliget und zu deren Vornahme die einzige Tagssatzung auf den

16. Mai 1885

Vormittags von 10—12 Uhr und nach Bedarf Nachmittags von 2—5 Uhr am Orte der Realität in Kofsbach mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Realität zwar unter dem Inventurswerthe von 4290 fl., jedoch nicht unter dem Betrage von 3000 fl., die Fahrnisse aber nur um oder über den Schätzwert hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 23. April 1885.

Z. 5454.

Edikt.

(573)

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlaß der Frau **Jäzilia Wellner** gehörigen Realität **E. Z. 52 C. G. Gams** und der bei dieser Realität befindlichen Weine und Fahrnisse mit der Wirkung der exekutiven Versteigerung nach den vorgelegten Lizitationsbedingungen, welche nebst dem Grundbuchs-extrakte und Inventursprotokolle hiergerichts eingesehen werden können, bewilliget und zu deren Vornahme die einzige Tagssatzung auf den

15. Mai 1885

Vormittags von 10—12 Uhr und nach Bedarf auch Nachmittags von 2—5 Uhr am Orte der Realität in Gams mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die Realität zwar unter dem Inventurswerthe per 3035 fl., jedoch nicht unter dem Betrage von 2000 fl., die Fahrnisse und Weine aber nur um oder über den Schätzwert hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 23. April 1885.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber,
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX.,
Grünethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate,
Closets, Eiskästen. (515)

Steirische Landes-**Prohitzsch-Sauerbrunn**-Anstalt

Unter-Steiermark.
Südbahnstation Pöltschach.

Berühmter Glaubersalz-Sauerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organe. — Comfortabler Aufenthalt.
Saison Mai bis October.
Prospecte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50.500 Loose**, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in 7 Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50.500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50.000 M., steigert sich in der zweiten Classe auf 60.000, dritten 70.000, vierten 80.000, fünften 90.000, sechsten 100.000 und siebten auf event. 500.000, speciell aber 300.000, 200.000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut u. belieben alle Diejenigen, welche sich durch ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zur Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos fl. 3.50,
1 halbes Originalloos fl. 1.75,
1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinntheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Comp.

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. (576)

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

1	Präm. à M.	300000
1	Gew. à M.	200000
2	Gew. à M.	100000
1	Gew. à M.	90000
1	Gew. à M.	80000
2	Gew. à M.	70000
1	Gew. à M.	60000
2	Gew. à M.	50000
1	Gew. à M.	30000
5	Gew. à M.	20000
3	Gew. à M.	15000
26	Gew. à M.	10000
56	Gew. à M.	5000
106	Gew. à M.	3000
253	Gew. à M.	2000
512	Gew. à M.	1000
818	Gew. à M.	500
31720	Gew. à M.	145
16990	Gew. à M.	300,
200, 150, 124, 100,		
94, 67, 40, 20.		

Zusammen 50,500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.

Danksagung.

Schmerzgebeugt über den schweren Verlust unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

Roman Verona,

k. k. Lieutenant im 87. Inf.-Rgmt.,

danken wir hiemit aus tiefstem Herzen Allen, die uns schon während seiner Krankheit ihre Theilnahme bewiesen, — Jenen, welche die schönen Kränze gespendet, sowie dem löbl. Offizierskorps und den werthen Freunden und Bekannten, welche dem Verbliebenen so zahlreich die letzte Ehre erwiesen. (593)

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Die vielseitigen Beweise von Theilnahme bei dem so plötzlichen Ableben des nun in Gott ruhenden Herrn

Franz Ledinegg

aus Pöllitschdorf

sind uns ein grosser Trost und danken wir herzlichst hiefür, sowie für das ehrende Geleite beim Leichenbegängnisse, besonders den geehrten Mitgliedern der Bezirksvertretung, dem Herrn Bürgermeister Dr. Duchatsch, den Herren aus der Stadt und vom Lande. (599)

Die trauernd Hinterbliebenen.

Ein billiges unmöblirtes Zimmer

wird zu miethen gesucht. (564)
Anfrage im Compt. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

mit Kabinet an einen Herrn zu vergeben:
Hauptplatz Nr. 11. (452)

Schöne Weingartrealität,

¼ Stunde vom Marburger Bahnhofs, mit leichter Zufuhr zc. zc. (600)
Näheres: Graz, Wartingergasse Nr. 11.

Sehr schönes gutes (598)

Heu & Stroh
verkauft die Gutsverw. Freistein bei Pragerhof.

Wegen Abreise

zu verkaufen: Mehrere Tische und Sessel, Betten, Waschkasten, 1 Ruhebett, Sopha zc. zc. (607)
Kärntnerstrasse Nr. 20, I. Stock.

Ein Kinderwagen ist zu haben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (595)

Branntweinschant

im besten Betriebe, auf sehr frequentem Posten, ist sammt Vorrath zu verkaufen. (587)
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schuhgeschäft in Graz

in einer Hauptstrasse mit billigem Zins ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen. Wäre auch für eine Filiale geeignet. Adresse im Compt. d. Bl. (551)

Lotto-Ziehungen vom 2. Mai 1885.

Graz: 44 12 89 20 87

Wien: 64 21 25 3 18

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 5. Mai N. N. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule.

Luftdruck-Minimum: 740—745 Nordsee.

„ Maximum: 765—760 Centralrußland.

Zweites Minimum: —

Prognose: Westliche Winde. Trüb. Regen. Keine wesentliche Aenderung in der Temperatur.

Pettau, 1. Mai. (Wochenmarktpreise.)

1 Hekt. Weizen fl. 6.70, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.30, Kukuruz fl. 5.30, Hirse fl. 5.—, Haide fl. 4.50, Erdäpfel fl. 1.80, 1 Kilo Fijolen 8 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr., Rindschmalz fl. 0.70, Schweinschmalz 60 kr., Speck, frisch 60 kr., geräuchert 70 kr., Butter frisch fl. 0.90, Eier 11 Stück 20 kr., Rindfleisch pr. Kilo 56 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch, jung 50 kr. Milch frische pr. Liter 10 kr., abgerahmte 6 kr. Hohlhart, pr. Meter fl. 3.10, weich fl. 2.25, Feu, pr. 100 Kilo fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.80, Streu fl. 1.40.

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. grösstes Geschäft dieser Branche

in
Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haafenstein & Vogler
(Firma-Inhaber: Otto Maas, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)
Anzeigen
in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organen der Welt
zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Aannahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.